

Gottesdienst Erlöserkirche, 20. Sonntag nach Trinitatis, 09.10.2016

Text: 1. Brief an die Thessalonicher 4,1-8

Predigt: Jürgen F. Bollmann

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

als Kirche muss man sich zur Nachhaltigkeit äußern, habe ich als Zitat von Peter Vollmer aus Vahrendorf in der Kirchenzeitung gelesen. Vor drei Jahren soll er diesen Satz zu Pastor Dr. Steinmann gesagt haben, mit dem er eine großartige Aktivität hier in der Gemeinde gestartet hat. Wie gut waren die Veranstaltungen vor zwei Jahren zum Thema besucht?! Und wie ehrgeizig kümmert sich die Gemeinde jetzt darum, ein Zertifikat des Projekts Ökoprofit aus Hamburg zu erhalten! Die Weichen sind gestellt, um Kosten zu sparen und zugleich die natürlichen Ressourcen zu schonen. Die kleine Kirchengemeinde Vahrendorf wird als großartiges Vorbild in der Nordkirche dargestellt. Auf dem Weg, das im letzten Jahr von der Synode verabschiedete Klimaschutzgesetz umzusetzen. Es wird ein langer Weg, sagen die Experten. Aber es ist ein Weg, der der Kirche, der Gemeinschaft der Heiligen, angemessen ist, sagen sie.

Worauf beziehen sie sich da? Gibt die Bibel einen Hinweis darauf, dass sich die Gemeinde in ihrem Handeln an und im Verhalten zu der Schöpfung rechtfertigen muss?

Auf den ersten Blick fällt dem Bibelkundler die Schöpfungsgeschichte ein: Der Mensch bekommt am Ende des göttlichen Schöpfungshandelns den Auftrag, die Erde zu bebauen und zu bewahren, nicht sie neu zu schaffen, und auch nicht, sie auszubeuten, bis sie ihm keinen Ertrag mehr bringt. Die ganze Schöpfung lebt von der Erde, und kein Geschöpf hat das Recht, den Nutzen allein für sich zu beanspruchen. Heute formulieren wir: das Ökosystem muss im Gleichgewicht gehalten werden. Das also meint *die Erde bebauen und bewahren*.

Aber lässt sich daraus schon ableiten, dass sich die Kirche zum Thema der Nachhaltigkeit äußern muss? Das ist doch die Aufgabe aller Menschen auf dieser Welt. Dafür gibt es die Klima-Konferenzen der UN.

Der zweite Blick in die Bibel stellt noch einen anderen Bezug her. Der Apostel Paulus, der wie Jesus in der jüdischen Tradition aufgewachsen ist, begleitet und berät die christlichen Gemeinden, die er in nicht jüdischem Gebiet Südost-Europas gegründet hat. Er hält den Kontakt einmal durch damals sehr aufwändige Reisen, und zum anderen mit seinen Briefen. Er ist davon überzeugt, dass der Zeitpunkt nicht mehr fern ist, dass der auferstandene Herr der Kirche zum Gericht erscheint. Also wird er nicht müde, die Gemeinden und ihre Glieder zu ermutigen und zu ermahnen, so zu leben, wie es der Heiligung entspricht, die sie durch den Heiligen Geist in der Taufe erfahren haben.

Ein wichtiges Dokument für solches Bemühen des Apostels ist der 1. Brief an die Thessalonicher, an die Gemeinde also, die dem Apostel die liebste ist. Sie hat seine Weisungen gern aufgenommen, hat verstanden, dass er als Apostel das Wort Gottes und nicht sein eigenes, menschliches Wort übermittelt. Sie kennt Gottes Gebote und richtet sich danach. Sie hat voller Freude und Begeisterung das Evangelium aufgenommen, so dass Paulus ihr das Prädikat ausstellt: *Ihr seid ja unsere Ehre und Freude*.

Und er will sie ermutigen, dass sie am Ball bleiben, nicht nachlassen, sondern noch deutlicher zu erkennen geben, wes Geistes Kind sie sind. Wir haben den Ausschnitt aus seinem Brief vorhin gehört. Vielleicht haben Sie noch in Erinnerung, dass es Paulus vor allem um zwei Lebensbereiche ging: um den Bereich der Sexualität und den des Besitzes. Damit gibt er seine eigenen Wurzeln im jüdischen Denken zu erkennen. Wenn Menschen deutlich machen wollen, welche Konsequenzen ihr Glaube an den einen Gott für ihr Leben hat, dann wurden immer diese beiden Bereiche untersucht: Entspricht euer Umgang mit der Sexualität und der mit dem Besitz dem Willen Gottes, der auf eure Heiligung zielt? Und ist es nicht tatsächlich so, dass sich das menschliche Miteinander elementar, also grundsätzlich in diesen Bereichen entscheidet?

Paulus ist davon überzeugt, dass die Heiligung des Menschen und damit er selbst als Gottes Geschöpf durch Unzucht und Habsucht gefährdet ist. Er steht damit zwar in der alten Tradition, in der die *Brüder* angesprochen werden und die *Männer* im Blick auf ihre Verantwortung vor Gott. Aber er weiß auch um Jesu Botschaft, von der er selbst schreibt, dass sie keinen Unterschied macht zwischen Juden und Griechen, Sklaven und Freien, Männern und Frauen. Sie will alle gleichermaßen erreichen und in die Nachfolge rufen. Vor Gott gilt, ob der Mensch als der lebt, der er ist: *geliebt von Gott und berufen zur Heiligung*, wie Paulus es formuliert.

Liebe Gemeinde, wir dürfen Paulus heute neu hören. Wir wissen aus der Forschung um seine zeitgebundenen Grenzen. An ihnen möchte ich mich nicht mehr reiben. Wir wissen heute, dass Frauen und Männer gemeinsame Verantwortung dafür tragen, dass ihr Umgang mit Sexualität und Besitz dem Willen Gottes entspricht. In beiden Bereichen kann ich mich so verhalten, dass die Gemeinschaft unter uns gestärkt oder beschädigt wird. Beides ist deshalb nicht per se schlecht. Beides, die Geschlechtlichkeit wie der materielle Besitz, gehört in unsere menschlichen Lebensvollzüge hinein. So fordert der Apostel auch nicht Enthaltensamkeit in diesen Bereichen. Aber er bittet darum, dass jede und jeder sich prüfen möge, ob das eigene Leben dem Willen Gottes – und das ist: der Heiligung – entspricht.

Für mich wird nun der Paulus-Brief wieder sehr aktuell. Seit mehr als sechs Jahren diskutieren wir in der Öffentlichkeit das Problem des sexuellen Missbrauchs in den Kirchen, Schulen, Sportvereinen usw. Es tun sich Abgründe auf. Kaum jemand konnte sich vorstellen, was unsere Gesellschaft über Jahrzehnte offensichtlich toleriert oder stillschweigend hingenommen hat. Haben wir im Zuge der sog. sexuellen Befreiung, die mit einer weitgehend verklemmten Sexualmoral aufräumte, vergessen, dass die Sexualität nicht auf die Verwirklichung des einzelnen, sondern auf die einer Gemeinschaft von zwei

Menschen ausgerichtet ist? Nicht erst die Fälle des sexuellen Missbrauchs haben die zerstörerische Macht verantwortungslos gelebter Sexualität in unserer Gesellschaft deutlich gemacht. Die Zerstörung der Ehemoral hat das Leben nicht reicher und freier gemacht. Es ist viel Vertrauen entzogen worden. Menschen sind vereinsamt. Mit Recht wird heute wieder verstärkt die Verantwortung bewusst gemacht, die die Sexualität dem Menschen aufträgt. Mein Handeln hat immer eine Konsequenz für den oder die anderen Menschen in meiner Nähe. Ob diese Konsequenz für ihn oder sie gut oder schlecht ist, liegt sicher an der Wahrhaftigkeit meiner Liebe, die Grundlage für alle Beziehungen ist. Verantwortete Sexualität bereichert das Leben von einzelnen in der kleinsten Gemeinschaft. Unverantwortete Sexualität dagegen zerstört jede Gemeinschaft und gefährdet m.E. damit den Zusammenhalt in der Gesellschaft eines Dorfes, einer Stadt oder eines Landes.

Der zweite Bereich, in dem sich entscheidet, ob die Christen ihrer Heiligung gemäß leben, ist der des Besitzes. Wer etwas besitzt, kann anderen großzügig abgeben, kann teilen und damit einen positiven Einfluss auf das Zusammenleben nehmen. Andererseits kann der Besitz mich zu Dagobert Duck machen, dessen Gier nach Mehr-Besitz unstillbar scheint. Die Habsucht zerstört das Zusammenleben der ganzen Menschheit.

Liebe Gemeinde, dafür, dass die Habsucht das Unheil unserer Welt begründet, können wir sicher viele Beispiele anführen. So fällt es uns auch leicht, Paulus zuzustimmen, wenn er dazu auffordert, niemanden im Handel zu übervorteilen.

Paulus sieht sich als derjenige, der Gottes Weisungen an die weitergibt, die die Geheiligten sind. Sie müssen sich die Heiligung nicht erst durch weisungsgemäßes Handeln erarbeiten. Die Glieder der Gemeinde sollen und können der Welt beispielhaft vorleben, wie das Leben heil sein kann. In ihren intimen und sozialen Beziehungen können sie so dem und den anderen zum Leben verhelfen und damit der Grundordnung, die Gott der Welt gegeben hat, entsprechen. Das heißt: den Willen Gottes tun. Liebe üben als die schon Geliebten.

Paulus hat uns heute Morgen zu einer gedanklichen Reise verholfen, auf der wir die Lebensorte Sexualität und Besitz mit ihren besonderen Auswirkungen auf das Zusammenleben besucht haben. Gestartet waren wir aber mit der Aussage Peter Vollmers: *als Kirche muss man sich zur Nachhaltigkeit äußern.*

Hat uns Paulus dafür den Begründungszusammenhang geliefert? Können wir bestätigen, dass Herr Vollmer richtig liegt, wenn er fordert, dass sich unsere Gemeinde mit dem Thema beschäftigen muss? Paulus liegt daran, dass wir begreifen, dass das Heil der Welt davon abhängt, ob wir es schaffen, Unzucht und Habsucht als Zerstörer jeglicher menschlicher Gemeinschaft zu bannen, und das Zusammenleben unter die Herrschaft der Liebe zu stellen. Unzucht und Habsucht des Menschen bedrohen aber auch die Schöpfung insgesamt, weil sie auf die natürlichen Ressourcen keine Rücksicht nehmen. Also wird das kirchliche Wort zur Nachhaltigkeit sich dazu äußern, wie das Zusammenleben aller Geschöpfe von den Geheiligten unter den Schutz der Liebe gestellt wird. – Dem Schöpfer zur Ehre und der Menschheit zum Gewinn. Amen.